

GEW - Zeitung Rheinland-Pfalz

01+02/2024

Foto: iStock TarikVision



**Lehrkräfte-
mangel:
Buhlen um die
Generation Z
(S. 4 - 5)**



**Berichte vom
Grundschultag
(S. 6 - 10)**

Gegen miese Stimmungsmache

von Günter Helfrich



Hier nun die erste Ausgabe unserer GEW-Zeitung Rheinland-Pfalz im Jahre 2024. Und wie traurig! Wir starten mit dem resignierten Satz „Die Stimmung ist schlecht.“ Die ersten Jahre der 20er-Dekade haben viele Menschen an den Rand der Er schöpfung gebracht:

Erst die Seuche Corona, zu der es keine Blaupause gab, danach gleich zwei barbarische Kriege mit unvorstellbaren Grausamkeiten, die vieles erschüttert haben, was bis dahin Gewissheit war. Plötzlich



Wunschdenken

Grundschulverbund

Dieser Forderung widerspricht der Grundschulverbund e.V. vehement. Sie verkenne die entscheidende Rolle von Schulen und Kinderageseeinrichtungen für die Förderung digitaler Kompetenzen in der heutigen und zukünftigen Bildungslandschaft.

Der Verband fordert konkret:

- ➲ 1. Die verbindliche Verankerung einer digitalen Grundbildung in allen Bildungsplänen für die Grundschule unter besonderer Berücksichtigung der Medienpädagogik.
- ➲ 2. Die Aussstattung aller Grundschulen mit den erforderlichen Geräten und einer angemessenen Netzinfrastruktur.
- ➲ 3. Die Förderung von Forschungsprojekten zur Entwicklung neuer Grundschulkulturen in der Digitalität.
- ➲ 4. Die Weiterentwicklung der Lehrkrafts- und Weiterbildung im Bereich Bildungspädagogischer Expertise.
- ➲ 5. Die Förderung von Schulentwicklungsprojekten zur Entwicklung geeigneter Lösungen für Grundschulen.
- ➲ 6. Die Entwicklung eines Beratungskonzepts für Eltern, das über negative Folgen digitaler Medien und Interventionsmaßnahmen informiert.

Wissenschaftler*innen fordern Moratorium

für Digitalisierung an Schulen und Kitas

Über 40 führende Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen forderten Ende vergangenen Jahres zusammen mit Kinder-

und Jugendärzten von den Kultusminister*innen der Länder ein Moratorium für die Digitalisierung an Schulen und vorschulischen Bildungseinrichtungen. Unter den Erstunterzeichnern sind führende Experten wie der Ordinarius für Schulpädagogik Prof. Klaus Zierer (Universität Augsburg), die Mediziner Prof. Manfred Spitzer (Universitätsklinik Ulm) und Prof. Thomas Fuchs (Jaspers-Lehrstuhl Universität Heidelberg) sowie der Medienpädagoge Prof. Ralf Lankau (Hochschule Offenburg).

„Wir fordern die Kultusminister*innen aller 16 Bundesländer auf, bei der Digitalisierung an Schulen und Kitas ein Moratorium zu erlassen“, sagte Prof. Ralf Lankau, einer der Initiatoren des Aufrufs. „Die wissenschaftliche Erkenntnis ist inzwischen, dass Unterricht mit Tablets und Laptops die Kinder bis zur 6. Klasse nicht schlauer, sondern dümmer macht. Hinzukommen laut Studien negative gesundheitliche, psychische und soziale Wirkungen durch den vermehrten Einsatz digitaler Geräte im Unterricht. Jetzt ist der Zeitpunkt, dass die Schulpolitik auf die Pädagogen und Kinderärzte dieses Landes hört und den Versuch des digitalen Unterrichts abbreicht! In Schweden ist es bereits so weit: Die schwedische Bildungsministerin stoppte den Tablet-Einsatz in der Primarschule. Das können die Kultusminister*innen in den Ländern nun auch tun.“ (Siehe dazu den Beitrag von Klaus Schabronat auf der Nachbarsseite.)

Widerspruch vom

Grundschulverbund

Dieser Forderung widerspricht der Grundschulverbund e.V. vehement. Sie verkenne die entscheidende Rolle von Schulen und Kinderageseeinrichtungen für die Förderung digitaler Kompetenzen in der heutigen und zukünftigen Bildungslandschaft.

Der Verband fordert konkret:

- ➲ 1. Die verbindliche Verankerung einer digitalen Grundbildung in allen Bildungsplänen für die Grundschule unter besonderer Berücksichtigung der Medienpädagogik.
- ➲ 2. Die Aussstattung aller Grundschulen mit den erforderlichen Geräten und einer angemessenen Netzinfrastruktur.
- ➲ 3. Die Förderung von Forschungsprojekten zur Entwicklung neuer Grundschulkulturen in der Digitalität.
- ➲ 4. Die Weiterentwicklung der Lehrkrafts- und Weiterbildung im Bereich Bildungspädagogischer Expertise.
- ➲ 5. Die Förderung von Schulentwicklungsprojekten zur Entwicklung geeigneter Lösungen für Grundschulen.
- ➲ 6. Die Entwicklung eines Beratungskonzepts für Eltern, das über negative Folgen digitaler Medien und Interventionsmaßnahmen informiert.

Wissenschaftler*innen fordern Moratorium

für Digitalisierung an Schulen und Kitas

Über 40 führende Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen forderten Ende vergangenen Jahres zusammen mit Kinder-

Digitalisierung des Lernens in Schweden gestoppt

Nach einer Stellungnahme des Karolinska-Instituts in Stockholm ihre Entscheidung zur Digitalisierung von Schule rückgängig. Die Digitalisierung fröhkindlicher Bildung wird gestoppt, an weiterführenden Schulen wird sie eingeschränkt und es gibt eine Rückkehr zu Buch und Heft.

Das Karolinska-Institut ist eine der Gutachten nimmt sie Stellung zum Vorschlag

der schwedischen Agentur für Bildung für eine Digitalisierungsstrategie, auf der die schwedische Bildung digitalisierung fußte.

Als wesentliche Gründe für die Ablehnung der Digitalisierungsstrategie für die schwedischen Schulen gibt die Stellungnahme des Karolinska-Instituts an:

„1. Die Annahme, dass die Digitalisierung die von der schwedischen Bildungsbehörde erwarteten positiven Effekte haben wird, ist nicht evidenzbasiert, d.h. nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhend. Wir fordern quantitative Studien, die die Auswirkungen der verschiedenen Maßnahmen auf den Wissenserwerb und die digitale Kompetenz messen.

2. Die Nationale Bildungserhebung zeigt, dass die Einstellung von ausgebildeten Lehrkräften wegen fiskalischer Zwänge Kürzungsskitaten zu zapfern, statt Professuren, Hochschulstandorte, Studienplätze zu streichen. Nicht umsonst fordern zahlreiche Fachverbände mit uns als GEW eine Bildungswende, ein Sondervermögen für Bildung.

Es steht zu befürchten, dass unsere Bildungsbürokratie wieder Lösungen finden wird, die nichts kosten und das schulische Personal belasten werden: Mehr Vergleichsarbeiten, Anforderungen erhöhen und gleichzeitig Mittel kurzen und Arbeitsbedingungen verschlechtern. Die Studie der Karolinska-Universität zeigt, wohn es führen kann, wenn das Denken nachgeordnet ist wie im Motto „Digital first. Bedenken second.“ (Christian Lindner). Die Entscheidung der schwedischen Regierung zeigt, dass diese Schritte auch wieder in die richtige Reihenfolge gebracht werden können.

Digitalisierung in Schulen sollte letztendlich dazu führen, dass die Schulen den Behörde sehr wohl bewusst sein muss, dass viele Schulen (insbesondere in benachteiligten Gebieten) große Schwierigkeiten haben, qualifizierte Lehrkräfte zu finden, und dass nur sehr wenige Lehrkräfte im Umgang mit digitalen Werkzeugen geschult wurden.“

Dieses Ergebnis ist nicht überraschend. Überraschend ist die Konsequenz, die verantwortliche Bildungspolitiker daraus ziehen, etwa Bildungsministerin Lotta Edholm, die diese Bildungswende begründet:

„Es ist offensichtlich, dass Bildschirme große Nachteile für kleine Kinder haben. Sie behindern das Lernen und die Sprachentwicklung. Zu viel Bildschirmzeit kann zu Konzentrationsschwierigkeiten führen und die körperliche Aktivität verdrängen. Wir wissen, dass menschliche Interaktion für das Lernen in den ersten Lebensjahren entscheidend ist. Bildschirme haben in Vorschulen einfach nichts zu suchen.“ Die Bildungspolitik der schwedischen Regierung ist also lernfähig.

1: Nachzulesen in dt. Übersetzung unter <https://www.diagnose-funk.org/fokuelles/article/archiv/detail&newsid=1991>

Klaus Schabronat



Foto: privat

Klaus Schabronat

Lehrkräftemangel: Buhlen um die Generation Z

von Klaus Proost

En Kollege, 34, spielte früher höherklassig Fußball und kickt nun einige Etagen tiefer zum Spaß. Heute ist der Älteste in seiner Mannschaft. Wir unterhielten uns über den Lehrkräftemangel, zu dem er eine bemerkenswerte Meinung äußerte: „Wenn die jungen Kerle, die gerade Abi haben, die Jungs Mitte 20 sehen mit ihren fetten Firmenkarten und hören, was die so verdienen und sonst noch an Boni, Homeoffice usw. erhalten, und sie sehen mich als einfaches Lehrer – die haben alle keinen Bock, in die Schule zu gehen.“

Dieser Eindruck ist nicht nach quantitativen Forschungsmethoden erhoben, aber es ist quasi ein kleines, qualitatives Produkt einer Feldstudie. Die Attraktivität des Lehrerberufs scheint in dieser Fußballdimension hinter denen anderer Berufsgruppen zurückzustehen, der Kollege kein berufliches Vorbild bzw. Zugpferd für die jungen Mitspieler zu sein.

Lehrkräftemangel ist eine gesellschaftliche Realität. Der Lehrerberuf ist nicht mehr der einzige Beruf, der eine Ausbildung an der Universität oder Fachhochschule erfordert. Es gibt viele andere Berufe, die ebenso viel Bildung und Erfahrung erfordern. Aber der Lehrerberuf ist immer noch der Beruf mit der höchsten Anzahl an Absolventen. Das ist eine Tatsache, die wir nicht verleugnen können.

Die Attraktivität des Lehrerberufs ist nicht nur durch die hohen Gehaltsforderungen bedingt. Es gibt auch andere Faktoren, die die Attraktivität des Lehrerberufs beeinflussen. Eine wichtige Rolle spielt hier die soziale Bedeutung des Lehrerberufs. Lehrer sind nicht nur Lehrer, sondern auch Berater, Mentoren und Berater für die Jugendlichen. Sie sind diejenigen, die die Jugendlichen in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern.

Die Attraktivität des Lehrerberufs ist nicht nur durch die hohen Gehaltsforderungen bedingt. Es gibt auch andere Faktoren, die die Attraktivität des Lehrerberufs beeinflussen. Eine wichtige Rolle spielt hier die soziale Bedeutung des Lehrerberufs. Lehrer sind nicht nur Lehrer, sondern auch Berater, Mentoren und Berater für die Jugendlichen. Sie sind diejenigen, die die Jugendlichen in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern.

Die Attraktivität des Lehrerberufs ist nicht nur durch die hohen Gehaltsforderungen bedingt. Es gibt auch andere Faktoren, die die Attraktivität des Lehrerberufs beeinflussen. Eine wichtige Rolle spielt hier die soziale Bedeutung des Lehrerberufs. Lehrer sind nicht nur Lehrer, sondern auch Berater, Mentoren und Berater für die Jugendlichen. Sie sind diejenigen, die die Jugendlichen in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern.

Die Attraktivität des Lehrerberufs ist nicht nur durch die hohen Gehaltsforderungen bedingt. Es gibt auch andere Faktoren, die die Attraktivität des Lehrerberufs beeinflussen. Eine wichtige Rolle spielt hier die soziale Bedeutung des Lehrerberufs. Lehrer sind nicht nur Lehrer, sondern auch Berater, Mentoren und Berater für die Jugendlichen. Sie sind diejenigen, die die Jugendlichen in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern.

Lehrstudiengänge soll vereinfacht werden, was Quereinstiege gleichermassen betrifft. Weiter gibt es politische Forderungen und die Frage nach der Anerkennung ausländischer Abschlüsse (vgl. KMK). Interessant sind noch die folgenden Aussagen: „10. Die Länder werden insbesondere die Empfehlungen der SWK prüfen, die sich darauf konzentrieren, das **Potenzial qualifizierter Lehrkräfte** auszuschöpfen. 11. Die Länder setzen die Bemühungen zur **Entlastung der Lehrkräfte von Organisation- und Verwaltungsaufgaben** fort.“ (KMK, Hervorhebung im Original).

Wie das Ausschöpfen des Potenzials der Lehrkräfte aussehen soll, ist hinlänglich bekannt, insbesondere sollen die vielen Teilzeitkräfte doch bitte aufstocken. Renteneintritte könnten hinausgeschoben werden, um so wertvolle Fachkräfte länger zu halten. Ob sie das überhaupt wollen?

Die Attraktivität und Wertschätzung durch Entlastung zu steigern, klingt verlockend. In dieser Richtung wurden die Klassenzimmerzahlen in der Grundschule und der Orientierungsstufe mehr oder weniger leicht reduziert. Außerdem wurde die Anzahl an Klassenarbeiten vor gut zehn Jahren nach unten korrigiert, sehr zur Freude aller Hauptfachlehrkräfte weiterführender Schulen, besonders der Vertreter der Germanistik. Anteile von sechs Arbeiten gibt es nun noch vier, dafür aber mehrfach differenziert. Man konnte glauben, der richtige Weg wäre bereits gefunden.

Attraktivität und Wertschätzung wurden in den vergangenen Dekaden doch eher durch Belastungen ersetzt, u.a. dank vieler, teilweise unnötiger, Organisations- und Verwaltungsaufgaben. Viele hohe Beamte und Angestellte, die in verantwortlichen Positionen in Ministerium und Schulverwaltung sitzen, werden eine akademische Ausbildung und Abitur haben, was bei den meisten 20 oder mehr Jahre zurückliegen wird. Folglich besteht deren Bild noch aus Halbtagsjobbern, die vormittags recht und nachmittags frei haben. Eine Klassenleitung schreibt zweimal im Jahr Zeugnisse (und das nicht einmal mehr von Hand), organisiert ab und zu einen Wandertag und alle zwei Jahre eine Klassenfahrt.

Zwischenzeitlich kam Inklusion, Differenzierung, Individualisierung, Verbalbeurteilungen, Schulstrukturreform, schulische Konzepte, Steuergruppen, Ganztagsschule, Runde Tische für chronisch kranke Kinder oder Autisten, Schulabseitismus, Förderpläne, multiprofessionelle Teams, Unterrichten und Alphabetisierungen von traumatisierten Kriegsflüchtlingen, damit verbundene kulturelle Spannungen im Klassenzimmer, Elterngespräche mit Übersetzern und vieles mehr nach und nach durch die Hintertür in die Schule, ohne Entlastung, ohne monetäre Anerkennung, ganz besonders in der Grundschule. Ja, 13 lässt grüßen.

Wie die Entlastung von Organisations- und Verwaltungsaufgaben konkret aussehen soll und vor allem, wann damit begonnen wird, dazu finden sich keine Daten, keine Aussagen, keine Beispiele. Was fällt überhaupt unter Organisation- und Verwaltungsaufgaben? Werden die Förderpläne wegfallen? Gibt es Korrekturhilfskräfte, denen man eine Vorlage gibt, und die dann die Arbeit danach durchrechnen und zensieren? Gibt es digitale Lösungen oder wenigstens WLAN? Gibt es Entlastungsstunden für Klassenleiterungen und andere belastende

Tage-Woche sprechen, schon gar nicht erhalten sie volles Gehalt; Privat- und Arbeitszeit strikt zu trennen wird immer schwerer; dank moderner Medien, digitaler Kommunikationssysteme und Vertragspläne, die in Echtzeit auf dem Smartphone aufblitzen. Das muss nicht sein, wird aber als unnormal empfunden, wenn es nicht so ist. Ein Dienstwagen im öffentlichen Dienst gehört selbstverständlich nicht zur Standardausstattung von Lehrpersonen, das steht auch niemand infrage. Ilokarte oder Jobticket könnten allerdings positive Anreize setzen, denn mancherorts müssen Lehrkräfte für ihren privaten PKW noch Parkgebühren zahlen und können nicht den Dienstwagen in der Tieflage des Unternehmens abstellen. Kostenfreie Lehrerparkplätze gibt es längst nicht alliierten.



Foto: privat

Fakt ist: Wer junge Menschen der Generation Z – und hier müssen dringend neue Lehrkräfte geworben und gebunden werden – für den Lehrerberuf begeistern möchte, durch Steigerung der Wertschätzung und Attraktivität, der sollte die besten Werbegräber dazu nutzen: Lehrerinnen und Lehrer. Jeder Mensch kennt mehrere Lehrpersonen, aber nicht jeder kennt einen Tischler oder eine Inneneinrichterin. Wenn diese Lehrkräfte als lebendige Plakatwände und Löffelsäulen für ihren Job werben, gerade weil sie begeistern können, weil die Rahmenbedingungen stimmen und weil sie aufgrund dessen ihre Arbeit vorbildlich erledigen, dann strahlen sie auf die nachkommende Generation aus. Mit hohen Burnoutquoten wegen Überlastung, zunehmenden gewalttätigen Übergriffen oder Straftaten an Schulen wird sich niemand aus der Generation Z für ein Lehramtsstudium begeistern, das eine Bindung an den Dienstherren auf Lebenszeit nach sich zieht, in einem preußisch geprägten Beamtenystems.

Eine Kollegin aus Zeiten der Lehrerschwemme erzählte, dass sie früher im Urlaub immer etwas ablehnend angesehen wurde (Stichwort Halbjagsjob), wenn sie am Essenstisch anderen Gästen erzählte, sie sei Lehrerin. Heute wird sie dafür bemitleidet, bestimmt auch von den Jungs der Fußballmannschaft, die den Job alle nicht machen wollen. Wer wissen möchte, wie man den Lehrerberuf attraktiver und wertschätzender gestalten könnte, frage bitte bei der GEW nach. Die DNA einer jeden Gewerkschaft trägt die Verbesserung der Arbeitsbedingungen seit Bismarcks Zeiten unauslöschlich in sich. Vorschläge wurden oftmals ungehört unterbreitet. Wir sind jedoch nicht nachtragend und wiederholen sie, gerne auch mehrmals. //

Quellen

- https://www.kmk.org/aktuelles/artschule/inkt-verabredet-weitere-massnahmen-als-reaktion-auf-den-lehrkraeftebedarf.html. Abruf vom 26.10.2023.
- Zitiert als KMK.
- https://www.arbeitswissenschaft.net/fileadmin/Downloads/Angebote_und_Produkte/Zahlen_Daten_Fakten/Factsheet_Generation_Z_final.pdf. Abruf vom 26.10.2023. Zitiert als IfA.
- https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/generation-z-berufsweite-101.html. Abruf vom 26.10.2023. Zitiert als Tagesschau.
- https://www.tagesschau.de/meland/regionale/rheinland-pfalz/swr-immer-mein-polistieren-in-rheinland-pfalz-kuenigen-100.html. Abruf vom 10.11.2023. Zitiert als SWR.

GEW-Grundschultag in Trier

Grundschule gemeinsam gestalten

Texte S. 6 - 10: Dr. Paul Schwarz | Fotos: Heike Kugler / Dr. Paul Schwarz

Nach mehrjähriger Pause fand in Trier wieder ein GEW-Grundschultag bzw. eine Fachtagung unter dem Motto „Grundschule gemeinsam gestalten“ statt. Die Tagung war ausgebucht. Klaus-Peter Hammer, GEW-Vorsitzender von Rheinland-Pfalz, nannte in seiner Begrüßung die Grundschule einen „Ort der Vielfalt“.

Junge Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Erfahrungen, Vorstellungen und Wissen in Bezug auf Sprache wurden dort gemeinsam unterrichtet. Für die Lehrkräfte bedeutete die Grundschule einen Spagät zwischen den individuellen Lernvoraussetzungen bzw. Entwicklungen der Kinder und den curricularen Anforderungen. Ohne die wichtigen Grundlagen und grundlegenden Kompetenzen, die an dieser Schule gelegt würden, würde es im späteren Bildungsverlauf nicht einfach, freilich, und das betonte Klaus-Peter Hammer, fehlten genügend ausgebildete Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, „von Förderlehrkräften ganz zu schweigen“. Die Anforderungen steigen, unsere Klassen sind immer vielfältiger und heterogener mit vielen Aufgaben, die kaum zu bewältigen sind.“

Es fehlt die Entlastung, immer mehr Grundschulen sendeten Notsignale, weil sie ihre Arbeit nicht mehr schaffen. Es müsse dringend

Sprachliche Heterogenität als Schwerpunkt

Mit ihrem Vortrag „Sprachen-Vielfalt-Unterrichten“ nahm Prof. Dr. Anja Wildemann von der RPTU Kaiserslautern-Landau die Impulse von Klaus-Peter Hammer auf. Ihr Schwerpunkt ist die Sprache und der Schriftspracherwerb, das Sprachbewusstsein und die Mehrsprachigkeit. Sie hat viel Gararbeit über Inklusion und Heterogenität. Zur Inklusion sagte sie: „Wenn wir über Inklusion sprechen, sprechen wir meist über die Kinder, die ‘inkludiert’ werden sollen, also Kinder mit Beeinträchtigungen und Kinder mit Migrationshin-



tergrund, über Kinder die ‘besonders’ seien. Wir machen uns viele Gedanken, wie wir es besonders gut machen können, wie wir allen Kindern gerecht werden.“

In ihrem Eröffnungsvortrag war die sprachliche Heterogenität der Schwerpunkt. „Heterogenität“, so sagt sie, „beschreibt immer eine Relation, d.h. es werde eine Tatsache in Relation zu etwas anderem geschen. Es werden Aspekte oder Eigenschaften in Relation gesetzt, wie z.B. das Alter, das Geschlecht, die Herkunft usw. Heterogenität werde immer aus einer bestimmten Perspektive wahrgenommen. Eine Perspektive könne z.B. die Lehrperson sein. Aber auch diese sei beeinflusst von subjektiven Werten, Erfahrungen und individuellem Wissen. Gesellschaftliche Normen und Werte spielten ebenfalls eine Rolle. „Heterogenität ist damit sozial konstruiert“.

Die Markierung von Heterogenität bzw. Differenz beziehe sich meist auf einzelne Aspekte, z.B. Herkunft und Leistung. Sie sei dadurch

jederzeit veränderbar. Heterogenität bzw. Differenzierung sei damit auch kein stabiles Merkmal. Heterogenität sei also ausschnittsweise, temporär und variabel.

Im folgenden konkretisierte die Referentin die Heterogenität am Beispiel der Sprachenvielfalt im Unterricht. Sie zitierte zunächst die Kultusministerkonferenz 2023: „Bei Umsetzung der Bildungsstandards im Unterricht muss selbstverständlich die Heterogenität der SchülerInnen berücksichtigt werden, die unter anderem mit ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund, ihrer HerkunftsSprache und ihrem Geschlecht verbunden ist. Die Förderung der sprachlichen Kompetenz ist ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrags“. Danach sprach Frau Prof. Wildemann über fünf Realisierungsphasen für einen sprachintegriativen Deutschunterricht.

- ➲ 1. Der Einstieg in sprachkontrastives Arbeiten. Mögliche Inhalte könnten sein z.B. unterschiedliche Schreibweisen oder die mündlichen Sprachhandlungen unterscheiden wie Aussprache, Rhythmus und Klang einer Sprache. Durch gezieltes Nachfragen und Gesprächsimpulse würden Schüler:innen animiert, ihre Wahrnehmungen, Eindrücke und subjektiven Vorstellungen zu versprachlichen und die Sprachreflexion an vorhandenes Wissen anzuknüpfen.



Prof. Dr. Anja Wildemann

Grundschultag 2023 - Trier

7

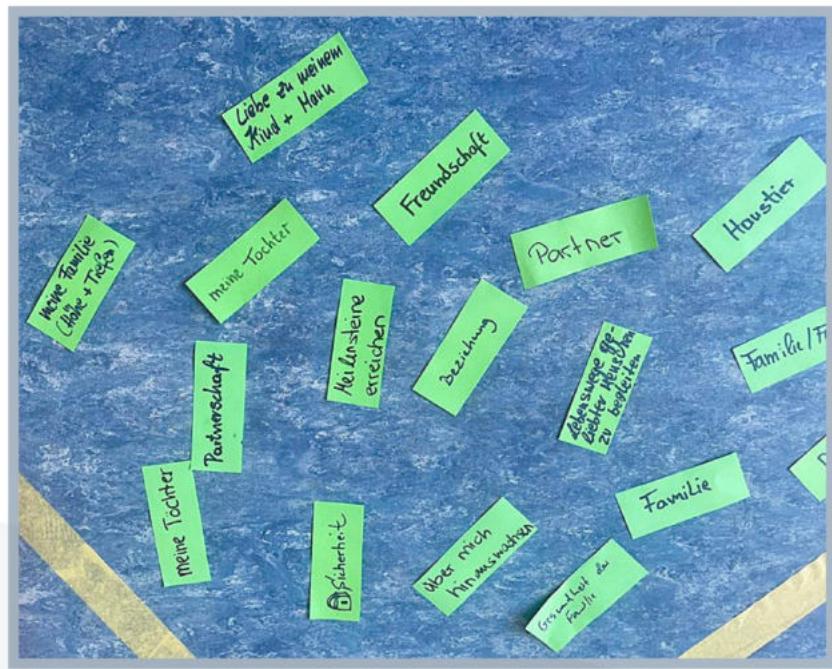
GFZ-Zeitung Rheinland-Pfalz 01+02 / 2024

Aus den Workshops

- ② Das Bewusstsein für Funktionalität des Sprachlichen schärfen. Mögliche Inhalte: Vergleich von Gestik und Mimik in verschiedenen sprachlich-kulturellen Kontexten oder Nähe- und Distanzformen wie „Du“ und „Sie“ thematisieren. Sie seien in der deutschen Sprache funktional, würden jedoch in anderen Sprachen nicht auftreten.
- ③ Sprachkontrastive Impulssetzung. Durch Wörter-, Wann- und Wie-Fragen würden Menschen angeregt, Vermutungen zu äußern. Auch der Vergleich von Wortbildungen in deutscher und einer anderen Sprache könne die eigene Sprache oder die zu lernende vertiefen. Auch die Analyse der Satzglieder in deutschen Sätzen und anderen Sprachen sei hilfreich.
- ④ Sprachvergleich als Untersuchungsmethode für Buchstababen, Lauten und Wörter oder die Nutzung von Sprachvergleich als Methode systematisch für die Sprachreflexion.

- ⑤ Sprachvergleich als Untersuchungsmethode für grammatische Phänomene, z.B. „zugewanderte“ und „ausgewanderte“ Wörter kennenlernen. Ausgehend von grammatischen Phänomenen in einer anderen Sprache könne über das Deutsche reflektiert werden.
- ⑥ Es müsse, so Prof. Wildemann, grundsätzlich sprachsensibel unterrichtet werden, nicht nur im Deutschunterricht. Es gelte, die sprachlichen Fähigkeiten der SchülerInnen gezielt zu beobachten. Dabei müsse die Lehrkraft auch auf ihre eigene sprachliche Ausdrucksweise achten und diese gezielt einsetzen. Man könne z.B. neue Wörter (nicht nur Fachbegriffe) einführen, die einem Schüler vermutlich nicht bekannt seien. Abschließend meinte die Forscherin aus Landau, das Bewusstsein für Vielfalt in der Sprache helfe auch gegen Rassismus und Antisemitismus. Und mit diesem Dagegen müsse man auch bereits in der Grundschule beginnen. //

Lebenkompetenz, Lebensfreude und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Im Workshop tauchten die Teilnehmenden selbst in die Inhalte des „Schulfachs Glück“ ein und erhielten Informationen zum Gründer und dessen Institut in Heidelberg. Es werde höchste Zeit, so die Workshopleiterin, dass wir Bildung anders denken. In der Bildung, die „Schulfach Glück“ galt der Grundsatz, die Perspektive zu ändern. Nur so werde Bildung neue Ressourcen entdecken und diese stärken,



Kathryn Annemair

Nichts für Couch potatoes – Apps für draußen (Axel Karger, Digitales Kompetenzzentrum RLP)

In diesem Workshop gab es die Gelegenheit, unterschiedliche Apps kennenzulernen, die motivieren, nach draußen zu gehen. Der Workshop befasste sich mit digitalen Schnitzeljagden, Pflanzenbestimmungsapps, Anwendungen für Vogelbestimmung über den Gesang und mit Apps, mit denen man Insekten bestimmen kann.

Schulfach Glück. Was ist das? (Tina Dyck, Resilienz- und Glückstrainerin)

Das 2007 von Ernst Fritz Schubert ins Leben gerufene Schulfach „Glück“ hat zum Ziel, die



Der rein quantitative Ausbau an Kita-Plätzen wird den aktuellen Bedarf vieler Familien nicht decken können

statt immer nur Defizite aufzugreifen und diese zu problematisieren. Dies entlaste auch alle am Lernprozess Beteiligten und fördere die Gemeinschaft. Nach Tina Dyck können die Lehrkräfte die Heranwachsenden dabei unterstützen, Kinder brauchen im Schulunterricht eine durchgängige Motivation für das Wortschatzlernen.

Unterrichtsstörungen: Die Sofortmethode der „kontrolliert gesteigerten Intervention“ (Uwe Riemer-Becker, Lehrer und Erziehungswissenschaftler)

Die Arbeitsfähigkeit erhalten durch wirksames, transparentes Grenzen setzen und Verhaltensanweisungen erteilen. Schwerpunkt ist die Akutmethode für „überfallartige“ Störungen – die ritualisierte „kontrolliert gesteigerte Intervention“ – die eigene Autorität bewahren – auch beim Scheitern – Lob, Belohnung und Ansporn – Pflichten laut Schulgesetz

Europa wird kommen. Europäische Projektarbeit an Grundschulen, Regionales Kompetenzzentrum Trier (Harald Jäck, Lehrer)

Dieser Workshop richtete sich an alle Grundschullehrkräfte, die bislang eTwinning gar nicht kannten, und an diejenigen, die glauben, eTwinning sei nur etwas für technikaffine Lehrkräfte an weiterführenden Schulen. Anhand von konkreten eTwinning-Projekten von Grundschulen wurde gezeigt, wie die Projektarbeit neben Medienkompetenz auch sprachliche und interkulturelle Kompetenzen fördern kann. Zudem wurden die Verbindungen zum rheinland-pfälzischen Medienkompass aufgezeigt.

Thomas Ludwig und Paul Schwarz

Resilienz & Schule (Esther Würtz, Dipl.-Päd. Systemistische Beraterin)

Ein Workshop zur Stärkung des seelischen Immunsystems, eigene Ressourcen wieder entdecken – Herausforderungen, den Schultag alltag lösungsorientiert und souverän zu meistern.

Sprachentwicklung fördern mit rhythmisch-musikalischer Erziehung (Hikmet Cenger-Dogan M.A., LAMA GEW RLP)

Der Workshop beschäftigte sich mit dem Thema „Einsatz von Musik und Rhythmus im Sprachunterricht“. Der Wortschatzer-

werb ist ein zentraler Bereich des Sprachunterrichts und Basis unserer Kommunikation. Ohne ihn kann man nicht sprechen, schreiben und den anderen verstehen. Kinder brauchen im Schulunterricht eine durchgängige Motivation für das Wortschatzlernen.

Unterrichtsstörungen: Die Sofortmethode der „kontrolliert gesteigerten Intervention“ (Uwe Riemer-Becker, Lehrer und Erziehungswissenschaftler)

Die Arbeitsfähigkeit erhalten durch wirksames, transparentes Grenzen setzen und Verhaltensanweisungen erteilen. Schwerpunkt ist die Akutmethode für „überfallartige“ Störungen – die ritualisierte „kontrolliert gesteigerte Intervention“ – die eigene Autorität bewahren – auch beim Scheitern – Lob, Belohnung und Ansporn – Pflichten laut Schulgesetz

Europa wird kommen. Europäische Projektarbeit an Grundschulen, Regionales Kompetenzzentrum Trier (Harald Jäck, Lehrer)

Dieser Workshop richtete sich an alle Grundschullehrkräfte, die bislang eTwinning gar nicht kannten, und an diejenigen, die glauben, eTwinning sei nur etwas für technikaffine Lehrkräfte an weiterführenden Schulen. Anhand von konkreten eTwinning-Projekten von Grundschulen wurde gezeigt, wie die Projektarbeit neben Medienkompetenz auch sprachliche und interkulturelle Kompetenzen fördern kann. Zudem wurden die Verbindungen zum rheinland-pfälzischen Medienkompass aufgezeigt.

Thomas Ludwig und Paul Schwarz

Resilienz & Schule (Esther Würtz, Dipl.-Päd. Systemistische Beraterin)

Ein Workshop zur Stärkung des seelischen Immunsystems, eigene Ressourcen wieder entdecken – Herausforderungen, den Schultag alltag lösungsorientiert und souverän zu meistern.

Sprachentwicklung fördern mit rhythmisch-musikalischer Erziehung (Hikmet Cenger-Dogan M.A., LAMA GEW RLP)

Der Workshop beschäftigte sich mit dem Thema „Einsatz von Musik und Rhythmus im Sprachunterricht“. Der Wortschatzer-

„dungenchancen vorerhalten werden.“ führt Gröning weiter aus. Da die Belastungssituation für die Beschäftigten mit unzureichendem Personalschlüssel hoch sei, entscheide sich ein Großteil von ihnen, in Teilzeit zu arbeiten, weil es anders gar nicht mehr geht. //

Insofern müssten die Arbeitsbedingungen deutlich verbessert und die Arbeitbelastung deutlich minimiert werden, um wieder mehr Vollzeitskräfte für eine Tätigkeit in der Kindertagesstätte gewinnen zu können. Denn nur so lasse sich mittelfristig zumindest in der Fläche ein bedarfsgerechtes Angebot abbilden. //

„Dass einziger der Bau neuer Kitas und die Erweiterung bestehender Kita-Gebäude nicht ausreichen wird, um genügend Kita-Plätze für alle anbieten zu können, ist ebenfalls Fakt. Bereits jetzt gibt es die Situation, dass vorhandene Betreuungsplätze nicht belegt werden können, obwohl sie baulich und gemäß Betriebserlaubnis auf dem Papier vorhanden sind. So können beispielsweise aktuell über 300 Kita-Plätze in Mainz nicht belegt werden. Aufgrund des vorherrschenden Personalmangels müssen diese bereits gebauten Plätze frei bleiben. Wenn also das Land die Kommunen beim Bau neuer Kitas finanziell unter die Arme greift, bedeutet das noch lange nicht, dass die enormen Bedarfe der Familien nach Kita-Plätzen gedeckt werden.“ Die Betriebsmann Stiftung zeigt in ihrem Ländermonitor Frühkindliche Bildung nicht nur, an welchen Standorten und wie viele Kita-Plätze in RLP fehlen. Der Ländermonitor zeigt ferner insbesondere, dass der Bedarf an Plätzen sogar unter günstigsten Bedingungen nicht gedeckt werden kann, da selbst bei einem gleichbleibenden Angebot bis 2030 über 4.200 Fachkräfte in den Kitas fehlen. Wenn man sich an wissenschaftlich begründeten Fachkraft-Kind-Relationen orientieren würde und alle Bedarfe der Familien erfüllen wollte, wären es sogar 16.300 fehlende Fachkräfte.

„Für uns als GEW Rheinland-Pfalz ist es daher wichtig zu betonen, dass der quantitative Ausbau an Kita-Plätzen die aktuelle Krise nicht lösen können wird. Es werden damit Erwartungen verbunden, die nicht erfüllbar sind, und die traurige Realität vieler Familien wird bleiben, dass ein bedarfsgerechtes Kita-Angebot für sie nicht erreichbar ist. Für Kinder, gerade in herausfordernden Lagen, ist dies umso dramatischer, da ihnen durch das jahrzehntelange Ignorieren des prognostizierten Fachkräftemangels Bil-



TAG DER FRÜHKINDLICHEN BILDUNG 2024

MEHR ALS NUR BETREUUNG BETREUUNG MEHR SCHÄTZEN!

Fachtag am 09. September 2024 von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr
an der Universität Koblenz

mit Prof. Dr. Ulrich Wehner, Pädagogische Hochschule, Kaiserslautern und Christel van Dieken, Waterkant Academy, Hamburg

Anmeldung und weitere Infos unter: www.gew-rp.de



Büchertipps von Antje Fries

Rhythmen und Zyklen

„Im Takt der Natur“, das hochspannende Buch von Helen Pilcher gibt es jetzt auf Deutsch: Geballtes Bio-Wissen auf über 200 grafisch bestens gestalteten Seiten beschreibt evolutionäre und ökologische Zeitspannen, biologische und verhaltensorbiologische Zeitspannen. Jeweils eine Doppelseite widmet sich einem Phänomen. Natürlich beginnt das Buch mit der Evolution und den Erdzeitaltern. Dass der Mensch, würde das Alter der Erde in Uhrzeit umgesetzt, erst um drei Minuten vor zwölf auftaucht, ist bekannt, aber dennoch absolut leserswert dargestellt. Die Evolution verschiedener Tiere zudem beleuchtet, auch durch den Einfluss der Umwelt, die Entwicklung von Pflanzen, die Ära der Dinosaurier etc. Bei den geologischen Zeitspannen geht es um ökologische Kreisläufe und Gleichgewicht, Aussterben und Artenschutz. Zum Thema Lebenselementen erfahren wir ebenso Spannendes über den Lebenszyklus von Eintagsfliegen und Honigbienen, aber auch über das erstaunlich dauerhafte Dasein des Regenwurms. Und wie lange braucht eine Schidkröte bis zum Schlupf im Vergleich zur Hausspinne, dem Huhn oder einem Schmetterling? Und was passiert überhaupt im Hühnerhof während der drei Brutwochen? Wie lange tragen Säugetiere? Wie lange brauchen die verschiedenen Arten, bis sie als erwachsen gelten? Wärum bleibt ein Axolotl lebenslang jugendlich? Wie lange dauert es, bis eine Verletzung bei Tieren ausheilt, ist, und wie schnell regenerieren sich beschädigte Pflanzen? Wie reagieren Tiere auf die Mondphasen? Wer im Meer kann wie lange die Luft anhalten? Was macht ein Falter zu welcher Tageszeit? Und auch dies: Wer schläft wie lange? Es sei vorab verraten: Der Koala knackt mit 22 Stunden täglich jeden Rekord. Der Pottwal mit unter 10 Prozent am Tag ist der Gegenpol. Der Mensch ist mit Stunden angegeben, aber das wird sich beim gebannten Lesen von „Im Takt der Natur“ für einige Nächte ändern.



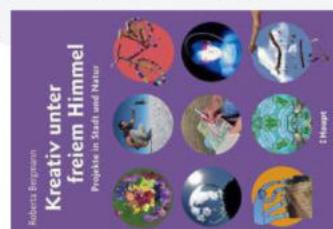
raturen besser klarkommen als „traditionelle“ Sorten. Ergänzt wird diese Sammlung aber auch durch einen Blick über den Tellerrand: Klimastable Arten aus anderen Regionen. Mit Sträuchern und Stauden, die auch im Garten gepflanzt werden können, werden Tipps zur Gartenpraxis runden ein Buch voll profunden Wissens ab, das für Schulgarten, Schulhof-Umgestaltung und natürlich auch den Privatgarten nützlich sein wird.

Helen Pilcher: *Im Takt der Natur. Rhythmen und Zyklen des Lebens oder warum Koalas lange schlafen*. Einhorn Verlag, Bern 2023.

Kreativ in der Natur in Stadt und Land

Rausgehen mit der Klasse, na klar! Nur: Schon wieder in den Stadt- park? Wanderung um das Schulgelände? Viele spannende Ideen hat da Roberta Bergmann zusammengefasst: „Kreativ unter freiem Himmel“ stellt Projekte in Stadt und Natur vor, die allen Spaß machen. Entstanden ist das Werk großenteils während der Corona-Zeit, als Unterricht entweder draußen oder online stattfand. Das erste Kapitel heißt „Draußen zeichnen“ und zeigt teils einfache, teils ganz schön komplizierte Ideen, aber lohnenswert und geeignet für den Kunstartunterricht sind sie alle. Tolle Vorschläge zum Thema Landkraft folgen: Haben Sie schon mal John Lennon aus Birkenkätzchen gesehen? Klasse! Aus vielen Fundsachen im Gelände lassen sich Mosaiken legen und andere sehenswerte Produkte herstellen, und besonderen Reiz haben typografische Botschaften aus Naturmaterial. Für Street Art und Urban Art sollte man einen guten Draht zur Verfügung haben, aber die Ergebnisse können großartig sein und SchülerInnen gleichermaßen beeindrucken. Was man mit Handy oder Kamera draußen so alles kreativ anstellen kann, zeigt Roberta Bergmann ebenso wie die Nutzung meteorologischer und physikalischer Phänomene.

Roberta Bergmann: *Kreativ unter freiem Himmel. Bern 2023.*



Bunte Naturgeschenke rund ums Jahr mit Kindern basteln

Nach Jahreszeiten sortiert macht Helena Arentz in ihrem neuen, großformatigen Buch 75 tolle Angebote, was man mit Kindern zu Naturgeschenken verbasteln kann. Da werden Blätter, Gräser, Zweige und vieles mehr gepresst, verwoben, geflochten, modelliert, bemalt oder geklebt. Auch kulinarische Geschenke wie leckeres Rosengelee oder selbstgemachte Salbeibonbons sind dabei, und alles ist wunderbar bunt und denkbar einfach umzusetzen. Jede Menge schöne Fotos zeigen, wie die Projekte aussiehen können, und machen Appetit darauf, gleich morgen früh mit den Kindern rauszugehen und tolle Dinge, die sich bestens als Geschenke eignen, zu basteln.

Helena Arentz: *Im Takt der Natur. Bern 2023.*



Erzählte Geschichte aus der Lehrzeit bei der BASF und dem Speyer-Kolleg

Das andere 1968

1 968 – Zu den Bildern bewegter Jugend aus diesem Jahr gehören besetzte Hörsäle in Tübingen oder Hamburg, Steinwürfe auf eine Demonstration in Frankfurt, Jubelpaser und erschossener Student in Berlin, brennende Barrikaden in Paris ...

Worum geht es?

Dieses Buch trägt dazu bei, eine Lücke in der Betrachtung der 68er-Bewegung zu füllen. Gleichzeitig gibt es Einblicke in unsere rheinland-pfälzische Provinz in diesen bewegten Jahren und in einen Moment in unserer Bildungsgeschichte: in der betrieblichen Lehrlingsausbildung und am Speyer-Kolleg.

Nach einer kurzen Einleitung des herausgebenden Historikers erhalten zwei Zeitzeugen das Wort. In einem Gespräch entwickeln sie gemeinsam ihre Erinnerungen, indem sie auf Fragen des Historikers eingehen und dabei ihre Erfahrungen in der Ausbildung und der Berufsschule und danach im Speyer-Kolleg entfalten. Sie erzählen die Geschichten ihrer Ausbildung im BASF-Werk und ihres anschließenden Besuchs des Speyer-Kollegs zur Erlangung des Abiturs. An beiden Orten stoßen die beiden auf Widerstand bei dem Wunsch, ihre (Aus)bildung mitgestalten zu wollen. Die Auseinandersetzung am Speyer-Kolleg um echte Mitbestimmung in Form eines Kollegiates anstelle der damals üblichen SMV ohne echte Beteiligung für SchülerInnen werden zum Politikum in der Stadt- und dann in der Landespolitik. Der Einsatz für mehr Beteiligung der Kollegiaten wird von ihren Gegnern als Versuch dargestellt, die Bildungseinrichtung kommunistisch zu unterwandern. In der Landtagsdebatte, die durch parlamentarische Anträge von dieser Landesschule angestoßen wird, nimmt Ministerpräsident Vogel kämpferisch Stellung zu den Vorvärgen in Speyer und stärkt der Kollegiateitung, die Neuerungen ablehnt, den Rücken.

Ein weiterer Schwerpunkt des Kampfes für emanzipation und Mitbestimmung liegt in der Vernetzung mit anderen politischen und Betriebs-Gruppen in Stadt und Region, u.a. mit der Herausgabe einer Zeitschrift „Betriebsreport“ mit Informationen und Aufklärung über die jeweiligen Betriebe, also dem Versuch den gewerkschaftlichen Kampf für Arbeits sicherheit mit dem politischen Kampf für Mitbestimmung zu verbinden.

So entsteht ein lebendiges Bild der Zeit, illustriert durch Fotos und Textdokumente aus der Zeit, ein Blick auf die Anfänge der Jugend- und Protestbewegung in der Provinz. Dieses Buch erzählt ein Stück Landes- und Regionalgeschichte, ein Stück Bildungsgeschichte und ein Stück Zeitgeschichte. Durch den Gesprächscharakter ist es sprachlich leicht zugänglich, konkret und anschaulich. Es ist allen an der Epoche und der Region interessierten Wämstern zu empfehlen.

Klaus Schabronat

Herbert Obenland / Wolfgang Hien / Peter Birke: Das andere 1968. Von der Lehrlingsbewegung zu den Auseinandersetzungen am Speyer-Kolleg 1969–1972. Berlin 2022: Die Buchmacherie, 252 Seiten, € 15,00



GFW-Zeitung Rheinland-Pfalz 01+02 / 2024

Rechtsfragen aus dem pädagogischen Berufsalltag

von Dieter Roß und Lena Schmoranzer

Am 1. und 2. Unterrichtstag nach den Sommerferien Klasseneleiterstunden

Ich arbeite als Fachlehrkraft an der Schule und bekomme wie auch die anderen Fachlehrkräfte an diesen beiden Tagen Minusstunden aufgeschrieben. Diese sogenannten Minusstunden werden zum Nachholen von Stunden herangezogen, ein gutes Poster für Vertretungsunterricht. Igendwie finde ich das, wie einige andere auch, nicht verlangt werden sollen, aber es wird erwartet, dass auch eine teilzeitbeschäftigte Klassenleitung mit ihrer Klasse eine Klassenfahrt durchführt. Ich habe mit meinen Schwiegereltern und meinen Eltern abgeklärt, dass sie sich zum festgelegten Termin um die Kinder kümmern wollen. Aber ich bin nicht einverstanden, dass ich die Mehrarbeit ohne Ausgleich machen soll. Wie gehe ich vor?

Sollte die Schulleitung – unter ausdrücklicher Zustimmung durch den örtlichen Personalrat (Mehrbestimmung) – festgelegt haben, dass Lehrkräfte keine Geschenke von Eltern oder Schüler:innen annehmen sollen/sürfen, dann ist die Lehrkraft davon gebunden.

Sollte sich die Aufforderung der Schulleitung an die Eltern richten, den Lehrkräften keine Geschenke zukommen zu lassen, dann muss die Lehrkraft selbst entscheiden.

Sollte bei der Lehrkraft der Eindruck entstehen, dass durch ein Geschenk eine Gegenleistung der Eltern erwartet wird, auch wenn das Geschenk nur einen geringen Wert hat, dann sollte sie ein Geschenk nicht annehmen.

Wenn ich dich richtig verstehe, findet an deiner Schule am 1. und 2. Schultag nach den Sommerferien Klassenleitungsunterricht statt. Das bedeutet, dass die Schulleitung dir die Lerngruppen, die du nach deinem Dienstplan an diesen beiden Tagen unterrichten würdest, nicht zur Verfügung stellt. Hier ist das Aufschreiben von sogenannten Minusstunden mit der Maßgabe der Nacharbeit nicht in Ordnung: ausgenommen, du brauchst mit deiner ausdrücklichen Zustimmung an diesen beiden Schultagen nicht in der Schule zu erscheinen und dort keine Tätigkeit durchzuführen. Dann wäre es eine einvernehmliche Dienstplanänderung.

Wenn die Schulleitung dir an diesen beiden Tagen deine Lerngruppen nicht zur Verfügung stellt, so ist die Schulleitung nach der DO-Schulen 1.10.3 verpflichtet, dir eine andere dienstliche Tätigkeit zuzuweisen oder dich mit Vertretungsunterricht zu beauftragten oder sie verzichtet ausdrücklich auf deine Beauftragung.

Besprich dies doch mit dem örtlichen Personalrat, damit für das nächste Jahr eine rechtskonforme Lösung gefunden wird. Auch der Schulleitung solltest du verdeutlichen, dass du mit der Praxis, wie du sie beschrieben hast, nicht einverstanden bist.

Liste mit Informationen

Über die Lehrkräfte der Schule

Ich habe erfahren, dass der Schuleitermeinbeirat an die Schulleitung herangetreten ist und eine Liste der Lehrkräfte haben will mit weiteren Informationen über deren Status. Wie bewerteust du diese Anforderung?

Dem Schuleitermeinbeirat eine Liste der an der Schule beschäftigten Lehrkräfte mit deren Namen und Vornamen zu übermitteln, habe ich wenig Bedenken, wobei schon hier die Frage zu stellen ist, welchem Zweck diese Aufstellung per Liste dienen soll. Der Ansprechpartner des SEB ist die Schulleitung und nicht die einzelne Lehrkraft. Bei der Schulleitung ist neben Name und Vorname auch die dienstliche telefonische Erreichbarkeit und gef. die dienstliche E-Mail dem SEB mitzuteilen. Möglicherweise auch diese Daten der/des ersten Kontraktor:in.

Bei den Lehrkräften soll keine listenmäßige Mitteilung mit deren dienstlichen Telefonnummern oder/und dienstlichen E-Mail-Adressen erfolgen. Der Schuleitermeinbeirat zu wissen, ob eine Lehrkraft beamt ist oder TV-L beschäftigt ist, auch nicht, ob sie in Vollzeit oder Teilzeit arbeitet, auch nicht, ob jemand als PE5-Kraft arbeitet, Pädagogische Fachkraft ist oder in der GTS als PP mitarbeitet oder ein Soziales Jahr absolviert oder als BuFDi in der Schule ist.

Geschenke Die Schulleitung hat den Eltern mitgeteilt, dass Lehrkräfte keine Geschenke annehmen dürfen. Das hat zu Irritationen bei Kolleg:innen geführt.

Sollte die Schulleitung – unter ausdrücklicher Zustimmung durch den örtlichen Personalrat (Mehrbestimmung) - festgelegt haben, dass Lehrkräfte keine Geschenke von Eltern oder Schüler:innen annehmen sollen/sürfen, dann ist die Lehrkraft davon gebunden.

Sollte sich die Aufforderung der Schulleitung an die Eltern richten, den Lehrkräften keine Geschenke zukommen zu lassen, dann muss die Lehrkraft selbst entscheiden.

Sollte bei der Lehrkraft der Eindruck entstehen, dass durch ein Geschenk eine Gegenleistung der Eltern erwartet wird, auch wenn das Geschenk nur einen geringen Wert hat, dann sollte sie ein Geschenk nicht annehmen.

Wenn ich dich richtig verstehe, findet an deiner Schule am 1. und 2. Schultag nach den Sommerferien Klassenleitungsunterricht statt. Das bedeutet, dass die Schulleitung dir die Lerngruppen, die du nach deinem Dienstplan an diesen beiden Tagen unterrichten würdest, nicht zur Verfügung stellt. Hier ist das Aufschreiben von sogenannten Minusstunden mit der Maßgabe der Nacharbeit nicht in Ordnung: ausgenommen, du brauchst mit deiner ausdrücklichen Zustimmung an diesen beiden Schultagen nicht in der Schule zu erscheinen und dort keine Tätigkeit durchzuführen. Dann wäre es eine einvernehmliche Dienstplanänderung.

Wenn die Schulleitung dir an diesen beiden Tagen deine Lerngruppen nicht zur Verfügung stellt, so ist die Schulleitung nach der DO-Schulen 1.10.3 verpflichtet, dir eine andere dienstliche Tätigkeit zuzuweisen oder dich mit Vertretungsunterricht zu beauftragen oder sie verzichtet ausdrücklich auf deine Beauftragung.

Besprich dies doch mit dem örtlichen Personalrat, damit für das nächste Jahr eine rechtskonforme Lösung gefunden wird. Auch der Schulleitung solltest du verdeutlichen, dass du mit der Praxis, wie du sie beschrieben hast, nicht einverstanden bist.

Start der Freistellungsphase zum gleichen Zeitpunkt

Wir sind beide beamtete Lehrkräfte des Landes Rheinland-Pfalz. Für uns beide ist es wichtig, wegen der anhaltenden Überlastung Altersteilzeit zu machen. Allerdings möchten wir möglichst zum gleichen Zeitpunkt in die Freistellung der ATZ wechseln. Ich wurde im November 1968 geboren und meine Lebenspartnerin im Mai 1968.

Zur Frage gibt es einen Termin, dass beide zum gleichen Zeitpunkt in die Freistellung der ATZ wechseln können, meine Hinweise: Du startest deine ATZ im Blockmodell am 01.08.2025 bis zur Regelaltersgrenze Ablauf des 31.07.2034.

Deine Lebenspartnerin startet seine ATZ im Blockmodell am 01.08.2026 bis zur Regelaltersgrenze Ablauf des 31.07.2033. Die jeweils zweite Hälfte der ATZ, die Freistellungsphase, startet jeweils mit dem 01.02.2030. Wollt ihr beide den Endzeitpunkt der ATZ auf drei Jahre nach der Regelaltersgrenze legen, dann ist das

nicht verlangt werden sollen, aber es wird erwartet, dass auch eine teilzeitbeschäftigte Klassenleitung mit ihrer Klasse eine Klassenfahrt durchführt. Ich habe mit meinen Schwiegereltern und meinen Eltern abgeklärt, dass sie sich zum festgelegten Termin um die Kinder kümmern wollen. Aber ich bin nicht einverstanden, dass ich die Mehrarbeit ohne Ausgleich machen soll. Wie gehe ich vor?

Zuerst will ich darauf hinweisen, dass für Klassenfahrten, Studienfahrten und Schullandheimaufenthalte keine Mehrarbeit angeordnet oder genehmigt werden kann. Siehe dazu die VV „Mehrarbeit im Schuldienst“.

Unstreitig sollte sein, dass du gegenüber einer vollzeitbeschäftigen Lehrkraft durch die Klassenfahrt zu Mehrleistung/Zwizielarbeits herausgezogen wirst. Klare Frühzeitung mit der Schulleitung – schriftlich – ab, dass du für die Woche Klassenfahrt dienstplanmäßig so gestellt wirst wie eine Vollzeitkraft. Lass dir das deutlich vor Antritt der Fahrt zusammen mit der Genehmigung einer Dienstreise schriftlich geben. Konkret heißt das, du wirst für diese Woche im Dienstplan mit 24 Lehrwochenstunden eingesetzt und leitest so 6 Mehrleistungsstunden/Zwizielarbeitsstunden, die zur Verfügung stehen. Am besten ist es, den Ausgleich gleich festzulegen.

Wird die Altersteilzeit fortgesetzt?

Ich wurde gerne als beamtete Lehrkraft zum 01.08.27 in die Alterszeit im Blockmodell eintreten, damit ich zum gleichen Zeitpunkt wie meine Lebenspartnerin frei bin von beruflichen Verpflichtungen. Mit welchem zeitlichen Vorlauf kann ich den Antrag stellen?

Das Landesbeamten gesetz Rheinland-Pfalz sagt, dass die Alterszeit vor dem 01.01.2027 angetreten sein muss. Kommt es nicht zu einer Gesetzesänderung, dann steht für dich die Möglichkeit Altersteilzeit nicht mehr zur Verfügung. Ob das vorgenannte Datum hinausgeschoben wird, entscheidet die neue Landesregierung und der neue Landtag.

Die GEW Rheinland-Pfalz setzt sich für die Hinausschiebung ein!

Schwerbehindert und Altersermäßigung

Ich habe einen Grad der Behinderung von 70 und werde im laufenden Schuljahr 62. Wann kann ich mit der Altersermäßigung rechnen – mit 63 oder 64?

Du hast als Vollzeitbeschäftigte bei einem GB von 70 zwei Lehrerwochenstunden (LWs) Schwerbehindertenermäßigung. Mit Beginn des Schuljahres, in dem du 64 wirst, bekommst du zusätzlich drei LWS Altersermäßigung. Deine Bezüge werden nach 27/27 berechnet und deine Unterrichtsverpflichtung wird dann mit der Altersermäßigung 22 Unterrichtsstunden betragen. Dein Gesamtarbeitszeit-Soll von durchschnittlich 40 Zeit-Stunden in der Woche ändert sich nicht.

Sogenannte Minusstunde
Ich bin TV-L beschäftigte Lehrkraft im unbefristeten Beschäftigungs-

entsprechende Datum der 01.08.2031.

Ruhegehaltsfähige Dienstzeit

Ich habe mal ein paar Fragen: Welche Zeiten zählen als anrechnungsfähige Dienstjahre, besonders bei Teilzeit? Ich war beim Bund und habe zwei Schuljahre Teilzeit im Umfang von 3/4 gemacht.

Als beamtete Lehrkraft des Landes RLP wird dir die Zeit bei der Bundeswehr als Volzzeit angerechnet. Deine Hochschulausbildung zum Lehrer:innenberuf wird mit 2 Jahren 125 Tagen als ruhegehaltsfähige Dienstzeit angerechnet. Der Vorbereitungsdienst wird als Volzzeit als ruhegehaltsfähige Dienstzeit angerechnet. Zeiten als Beamter:in in Teilzeit werden anteilig als ruhegehaltsfähige Dienstzeiten angerechnet. Zwei Schuljahre mit Teilzeit im Umfang von 3/4 des Regelstundenumfanges ergeben 1,5 Jahre ruhegehaltsfähige Dienstzeit;

Frühere Pension

Ich habe die ständigen Überbeanspruchungen und Überlastungen in meinem beamteten Lehrer:innenendosin satt. Ich will, wenn es irgend geht, mit 60 in Pension.

Da will ich dir keine Hoffnung machen. Die Antragsaltersgrenze setzt die Vollendung des 63. Lebensjahres voraus. Bei einem Grad der Behinderung von mindestens 50 GdB ist das die Vollendung des 61. Lebensjahrs.

Pädagogische Fachkraft

Ich wurde im Jahr 1966 geboren. Wann kann ich in Rente gehen?

Die Pädagogischen Fachkräfte wie auch die angestellten Lehrkräfte sind Mitglieder in der Deutschen Rentenversicherung (DRV) und erhalten i. d. R. jährlich eine Übersicht über den Versicherungsverlauf. Für die nach 1963 Geborenen liegt die Regelentnahmefrist zum Monatsende von Vollendung des 67. Lebensjahres. Die Antragstagsrente Vollendung des 63. Lebensjahres ist weiter vorhanden. Bei einer Inanspruchnahme des frühestmöglichen Zeitpunktes nach Abklärung mit der DRV wird die erworbene Rente um 14,40% gekürzt – und das lebenslang.

Start der Freistellungsphase zum gleichen Zeitpunkt

Wir sind beide beamtete Lehrkräfte des Landes Rheinland-Pfalz. Für uns beide ist es wichtig, wegen der anhaltenden Überlastung Altersteilzeit zu machen. Allerdings möchten wir möglichst zum gleichen Zeitpunkt in die Freistellung der ATZ wechseln. Ich wurde im November 1968 geboren und meine Lebenspartnerin im Mai 1968.

Zur Frage gibt es einen Termin, dass beide zum gleichen Zeitpunkt in die Freistellung der ATZ wechseln können, meine Hinweise: Du startest deine ATZ im Blockmodell am 01.08.2025 bis zur Regelaltersgrenze Ablauf des 31.07.2034.

Deine Lebenspartnerin startet seine ATZ im Blockmodell am 01.08.2026 bis zur Regelaltersgrenze Ablauf des 31.07.2033. Die jeweils zweite Hälfte der ATZ, die Freistellungsphase, startet jeweils mit dem 01.02.2030. Wollt ihr beide den Endzeitpunkt der ATZ auf drei Jahre nach der Regelaltersgrenze legen, dann ist das



Frau Lena Schmoranzer



Dieter Roß



Foto: GEW-Archiv

<p>Ethik und Familienhauswesen. Es kommt immer mal wieder vor, dass eine Lerngruppe, die ich zu unterrichten habe, nicht da ist z. B. auf Klassenfahrt, Exkursion, Betriebserkundung o. Ä. Mir wird dann - ohne zu fragen - eine Vertretungsstunde aufgetragen oder eine Minutestunde aufgeschrieben und ich muss diese Stunde durch Vertretungsunterricht nachholen. Ich finde das sonrisch in Ordnung!</p>	<p>Belege behältst und verwahrst du in der Schule. Die Klassenfahrt war ja keine private Veranstaltung, sondern eine dienstliche Tätigkeit.</p> <p>Krank am Regenerationstag</p> <p>Wir hatten in der Kita bereits Anfang des letzten Jahres beschlossen, unseren Schleißtag am 22.12. als gemeinsamen Regenerationstag zu nutzen. Leider sind insgesamt 6 Kollegen in der Woche erkrankt und konnten den Tag somit nicht wie geplant nutzen. Uns wurde mitgeteilt, dass dieser Tag damit hinfällig sei und wir keinen Anspruch auf eine „Rückerstattung“ haben. Ist das rechtmässig oder muss dieser Tag erstattet werden?</p>	<p>Wir beurteilen die rechtliche Situation aktuell so, dass die Auskunft eures Arbeitgebers rechtmässig ist. Beantragt die Beschäftigte einen ihrer Regenerationstage rechtzeitig und wurde dieser vom Arbeitgeber genehmigt, ist der Regenerationstag wirksam gewährt, selbst wenn die Beschäftigte am Tag der Gewährung des Regenerationstages krank wird. Das heißt, dass kein weiterer Anspruch auf den Tag besteht. Zu der Auffassung kommen wir unter anderem, da im Tarifabschluss klar herausgestellt wird, dass die Regenerations- und Umwandlungsstage rechtlich anders als Urlaub gehandhabt werden. Deshalb greift die Regelung aus dem Bundesurlaubsgesetz nicht, nach der man beim Einreichen der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung die betreffenden Urlaubstage nachgewährt bekommen kann. Ihr kommt vor Ort natürlich andere Regelungen treffen. Wenn der Arbeitgeber hier auf euch zugehen und einen zweiten Antrag zulassen möchte, steht ihm das offen. Er ist dazu aber nicht verpflichtet.</p>	<p>Sabbatical im TvöD-Bereich</p> <p>Ich bin Erzieherin in einer kommunalen Kita und überlege für mehrere Monate oder ein Jahr ein Sabbatical zu machen, um die Zeit zum Reisen zu nutzen. Welche Möglichkeiten zur Freistellung gibt es für mich und worauf muss ich dabei achten?</p>	<p>Aus dem TvöD oder bundeseingesetzlichen Regelungen ergibt sich kein Anspruch für Beschäftigte auf ein Sabbatical. Die einzige Ausnahme konnte gem. §11 TvöD die Freistellung zur Pflege eines Kindes unter 18 Jahren oder einer sonstigen pflegebedürftigen Angehörigen sein. Darüber hinaus gibt der TvöD aber Rahmen, in welchen der Arbeitgeber Beschäftigten eine Freistellung gewähren kann. Nach §10 Absatz 6 TvöD könnte der Arbeitgeber mit dir als Beschäftigter eine Vereinbarung über ein Langzeitarbeitskonto abschließen. Auf dem Langzeitarbeitskonto können Zeiten angepasst werden, die dann später durch eine teilweise oder vollständig bezahlte Freistellung abgebaut werden. Eine andere Möglichkeit wäre die unbezahlte Freistellung in Form des Sonderruhakontos des §28 TvöD. Die Entscheidung liegt in beiden Fällen letztlich im Ermessen des Arbeitgebers. Er ist in der Entscheidung aber nicht ganz frei, sondern muss sich nach dem Gebot des billigen Ermessens richten. Billiges Ermessen heißt dabei, dass der Arbeitgeber die betrieblichen Interessen genauso wie seine privaten Umstände oder Gründe angemessen bei seiner Entscheidung zu berücksichtigen hat. Wir empfehlen, mit dem Arbeitgeber ins Gespräch zu gehen und die Möglichkeiten auszuloten.</p>
--	--	--	--	--

Bei Fragen oder für weitere Informationen zu den Möglichkeiten können sich Mitglieder immer gern an uns wenden.

Lärmbelastung in der Kita

Ich arbeite in einer kommunalen Kita und spüre seit einigen Monaten eine starke Belastung durch die hohe Lautstärke auf der Arbeit. Das führt zu enormer Stressbelastung und weiteren Problemen. Daher meine Frage: Welche Pflichten hat mein Arbeitgeber? Kann ich mir einen Gehörschutz anfertigen und anschließend die Kosten durch den Arbeitgeber erstatten lassen?

Grundsätzlich geht aus dem BGB wie weiteren Gesetzen, etwa dem Arbeitsschutzgesetz, hervor, dass für den Arbeitgeber eine Fürsorgepflicht gegenüber der Arbeitnehmerin besteht, wodurch er den Arbeitsplatz so einzurichten hat, dass die Gesundheit der Arbeitnehmerinnen geschützt ist. Dies ist eine allgemeine Regelung und es muss im Einzelfall geprüft werden, inwiefern diese Regelung umgesetzt und ausgestaltet werden kann und muss. Du hast die Frage nach einer sehr konkreten Maßnahme gestellt. Ich würde anders ansetzen: Wenn ihr eine Gefährdung für euch wahrnehmen, sollte ihr mit dem Arbeitgeber ins Gespräch gehen, welche Möglichkeiten es gibt, euch vor dieser Gefährdung zu schützen. Der Träger als Arbeitgeber ist dazu verpflichtet, eine Gefährdungsbeurteilung für euren Arbeitsplatz vorzunehmen. Dabei wird auch die Lautstärke gemessen und es werden ab bestimmten Grenzwerten Maßnahmen ergriffen. Dabei wird dann genau geprüft, welche Maßnahme sinnvoll ist. Das Tragen eines Gehörschutzes könnte die Kommunikation mit den Kindern erschweren, es gibt aber noch einige andere Maßnahmen für Lärmschutz in der Kita. Ich würde dir hier auch empfehlen, dich an den Personalrat zu wenden, der hinsichtlich der Gestaltung der Arbeitszeit, während der man sich nicht voneinander trennen lassen. Demnach müssen auch all diese Zeiten, in denen man sich in der „gemeinsamen“ pädagogischen Arbeit und Beobachterin der Praktikantin in der Gruppe ist, sich nicht voneinander trennen lassen.



Praxisanleiterzulage

Ich bin bei uns in der Kita Praxisanleiterin einer Auszubildenden. Ich habe von einer Kollegin gehört, dass mir dafür neuerdings eine Praxisanleiterzulage von monatlich 70€ zustehen würde. Als ich in unserer Verwaltung nachgefragt habe, wollten sie eine Dokumentation meiner Tätigkeiten mit denen ich nachweisen kann, dass ich 15% meiner Arbeitszeit mit der Praxisanleitung verbringe. Sonst steht mir die Zulage nicht zu. Dazu wurde gesagt, dass dort nur Zeiten hinzuzählen, in denen man mit der Praktikantin allein sei. Praxisanleitung ist doch aber mehr als 1:1 Gespräche fahren, ich bin ja durchgängig Ansprechpartnerin und mit der Anleitung beschäftigt. Durfen diese Zeiten nicht auch hinzugezählt werden?

Die Praxiszulage ist in der Entgeltordnung VKA in der Protokollerklärung 1 geregt. Dort sind folgende Anspruchsvereinbarungen niedergeschrieben:

1. die Aufgabe der Praxisanleitung muss durch den Arbeitgeber übertragen worden sein,
2. die Tätigkeit muss in dem betreffenden Monat aktiv ausgeübt werden und
3. die Tätigkeit der Praxisanleitung muss 15% der Gesamttätigkeit ausmachen.

Unserer Auffassung nach lässt der Tariftext es definitiv zu, dass nicht nur die Zeiten, während der man sich im 1:1-Gespräch mit der Praktikantin befindet, in die Praxisanleitung hinzählen. Um es kompliziert auszudrücken: Rechtlich liegt das daran, dass der Arbeitsvorgang der Praxisanleitung einerseits in 1:1-Gesprächen und andererseits in der „gemeinsamen“ pädagogischen Arbeit, während der man sich in der Gruppe ist, sich nicht voneinander trennen lassen. Demnach müssen auch all diese Zeiten, in denen man sich in der „gemeinsamen“ pädagogischen Arbeit befindet, in die Praxisanleitung hinzugerechnet werden.

Die Arbeitnehmerinnen sind hier in der Nachweispflicht, der Arbeitgeber darf also eine Dokumentation der Zeiten verlangen. Sind nach der Erbringung dieses Nachweises die Ansprüche voraussetzung aus dem Tariftext gegeben, steht dir die Zulage zu. Wir empfehlen, diese schriftlich beiliegend zu machen und dich bei uns zu melden, sollte dir der Arbeitgeber die Zulage verweigern. //

Kooperation im Kinderschutz:

Die notwendige „Völkerverständigung“ zwischen Kindertagesstätte und Jugendamt

Fachkräfte in Kitas sind entscheidende Akteur:innen im Kinderschutz. Vor allem da sie laut SGB VIII rechtlich zum Schutzauftrag verpflichtet sind, aber auch da die Betreuungsquote der drei- bis sechsjährigen Kinder deutschlandweit bei 90,9% (Destatis 2023) liegt, woraus sich eine große, auch präventive Chance im Kinderschutz ergibt. Der §8a SGB VIII schreibt Kindererstatt vor, dass diese „das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann“. Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) ist die Abteilung eines Jugendamtes, welche innerhalb einer Kommune u.ä. die Federführung des Kinderschutzes innehat und somit als Wächterinstanz die wohl entscheidende Stelle im kommunalen Kinderschutz darstellt. Sozialpädagog:innen im ASD beraten Kinder und Familien, nehmen Gefährdungseinschätzungen vor, ermitteln vorhandene Bedarfe, um entsprechende Hilfen zur Erziehung zu installieren, und wenden sich – wenn notwendig – an das Familiengericht. Auf ihren Schreibsachen kommen die Meldungen der Kitas nach §8a SGB VIII an. Umso bedauerlicher ist es, dass die Zusammenarbeit beider Institutionen in der Praxis vielerorts eher schleppend läuft und von gegenseitigem Unverständnis geprägt ist. Nicht selten berichten Erzieher:innen auf meinen Fortbildungen verständnislos von der „Untatigkeit eines Jugendamts“ nach einer Meldung durch die Kita. Gleichzeitig berichten ASD-Mitarbeiter:innen von qualitativ mangelhaften Meldungen und fehlenden Rechtskenntnissen der Kitas. Unzufrieden macht dies die Fachkräfte beider Institutionen – vor allem aber beinhaltet diese Baustellen zwischen den Institutionen die Gefahr, dass (Verdachts)fälle nicht optimal verlaufen, was es selbstverständlich zu verhindern gilt.

Aber was braucht es im Allgemeinen, um die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und ASD zu verbessern und zu stabilisieren?

Kommunikation der Institutionen

Mit guter Kommunikation der Institutionen sei zuerst gemeint, dass die Akteur:innen sich kennen sollten, bevor es zu einem gemeinsamen Fall kommt. Dabei sollten gegenseitige Erwartungen kommuniziert werden, z.B. wie eine professionelle Meldung aussehen sollte. Wer meint, dies sei nicht notwendig, vergisst die leider noch immer fehlenden Kinderschutz-Module in den jeweiligen Ausbildungsbildungen. Bagl, der Kommunikation im einzelnen Verdachtsfall ist es aus fachlicher Sicht unverständlich, dass der Gesetzgeber sich in seiner Auflistung der Berufsgesellinstitut:innen in §4 Abs. 1 KKG strikt an §203 StGB orientierte und Erzieher:innen somit von einer Rückmeldung des Jugendamts nach einer Meldung ausschließt.

Verständnis von Rechtsgrundlagen, Handlungsbefugnissen und Begrifflichkeiten

„Da muss man doch etwas machen können!“ ist ein Satz, den Sozialpädagog:innen im ASD von meldenden Personen häufig hören. Der Begriff des Kindeswohls ist jedoch ein sogenannter unbestimmter Rechtsbegriff. Es gibt also keine rechtsgültige Definition dafür. Gleichzeitig ist die rechtliche Hürde, gegen den Willen der Eltern in die Familie einzuziehen, bereits durch Art. 6 GG geprägt, durch den

Kreis Trier

In vino veritas – Herbstfest der GEW in Trier

Im Wein liegt die Wahrheit – wie sie dorthin kommt, erfahren die Mitglieder des GEW-Kreises Trier am 03.11.2023. An diesem Abend fand das Herbstfest im traditionellen Familienweingut Georg Fritz von Neil im Olewigener Tiergarten statt. Der Kreisvorsitzende Dr. Michael Fries konnte erfreulich viele Mitglieder begrüßen. Er nutzte die Gelegenheit, den kurzlich gewählten Vorstand persönlich vorzustellen. Damit der Aspekt der Bildung im Kreis unserer Gewerkschaft nicht zu kurz kam, stand eine Führung durch das Herzstück des Weinguts auf dem Programm. Zwischen modernen Edelstahlbehältern und alten Eichenfässern machte der jüngste Sohn des Hauses, Felix von Neil, Geschichte und Mode für alle erfahbar. Den Blick in die Zukunft gerichtet befasst sich der Weinbau u.a. mit neuen Reb-sorten, insbesondere solche mit Resistenzen gegenüber Schädlings- und Pläzen, was den Einsatz von Pestiziden erübrigt.

Weine gerecht, die Georg Fritz von Neil mit seiner eigenen humorvollen Art zur Verköstigung vorstelle. Den anwesenden Lehrkräften empfahl er einen Weißburgunder, der Korrekturen leichter von der Hand gehen lässt und den Dank der Schuler gärtnerannten soll. Welcher Wein nun die beste des Abends war, konnte nicht einstimmig geklärt werden. Einigkeit bestand jedoch darin, dass es in jeglicher Hinsicht eine sehr gelungene Veranstaltung war, die gesellig in den Abend ausklang. //

Klaus Proost



v. l. n. r. sitzend: Karl Marion, Yvonne Schulski, Heike Nentwig, stehend Dieter Roß, Rolf Reiländer, Michael Scholl.
Foto: GEW Rhein-Lahn

KV Rhein-Lahn

Neuer GEW-Vorstand und Anträge

Die Mitgliederversammlung der GEW Rhein-Lahn wählte einen neuen Vorstand: Einstimmig ließen Yvonne Schulski und Heike Nentwig als Vorsitzendenteam den GEW-Kreisverband. Karl Marion ist der neue Kassierer und als Beisitzer fungieren Michael Scholl, Rüdiger Reiländer und Dieter Roß. Vor der Neuwahl berichtete der Vorstand über die Schwerpunkte der GEW-Arbeit in den letzten zwei Jahren. Er konnte in Gesprächen und Interventionen Schulträger gewinnen, Lüftungsanlagen in den Schulen einzubauen, für digitale Dienstgeräte zu sorgen und auch IT-Fachkräfte für die Administration und Wartung den Schulen bereit zu stellen. „Es war zum Teil ein Bohren dicker Breiter!“, so Yvonne Schulski. „Über 15 Fortbildungen konnten wir in den letzten zwei Jahren anbieten, die gut angenommen wurden. Das Online-Format hat sich etabliert.“ berichtete Michael Scholl. Er bliekte dann auch auf die Fortbildungen, die für das erste Halbjahr 2024 geplant sind. Er dankte Dieter Roß, der kompetent und verlässlich als Referent immer wieder zur Verfügung stand. In den Aussprüche zum Bericht wurde deutlich, dass die Abarbeitung beschlossener Kreisantötungen doch mehr Zeit in Anspruch nimmt als ursprünglich angenommen. Der neue Kreisvorstand versichert, dass die Vorhaben und Projekte weitergeführt werden. Er will mehr Mitglieder zur Mitarbeit gewinnen.

Für den Gewerkschaftstag der GEW Rheinland-Pfalz im Mai 2024 in Ingelheim wurden Heike Nentwig und Michael Scholl als Delegierte gewählt. Yvonne Schulski und Dieter Roß nehmen dort teil als Mitglieder des GEW-Landesvorstandes. Breiter Raum nahm die Diskussion von fünf Anträgen an den GEW-Landesgewerkschaftstag ein, die einstimmig verabschiedet wurden. Sie richten sich auf Zukunftsauflagen, die es zu lösen gilt. //

GEW-Zeitung Rheinland-Pfalz 01+02 / 2024



Lisa Weitsbrod
Referentin für
Kinderschutz &
Schutzzentrale,
fachliche Tätigkeit
als Erzieherin
in der Kita und
Sozialpädagogin
im ASD.
[www.schutz-
manufaktur.de](http://www.schutz-
manufaktur.de)

Foto: privat

Kreis Ludwigshafen-Speyer

Film "Bildungsgang" auf MV provoziert

Junge Menschen in einem Schulraum stehen plötzlich auf, in der linken Hand eine Schriftrolle, und verlassen den Saal; dazu rhythmische Musik. Jugendliche werfen das Bildungssystem, symbolisiert durch einen transparenten Sarg, in die Tonne. Einzelne Schülerinnen und Schüler sitzen gekrümmt in Käfigen aus Plastikfolie.

Solche und ähnliche Szenen aus dem Dokumentarfilm „Bildungsgang“ des Regisseurs und Produzenten Simon Marian Hoffmann zeigen die Schattenseiten einer Schulwirklichkeit aus der Sicht einzelner Schüler:innen, für die Anwesenden im Capitolkino in Limburgerhof sicherlich starker Tobak. Der Kreis Ludwigshafen-Speyer hatte zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Birgit Woiddorfer vom Landesvorstand informierte über die laufenden Tarifverhandlungen und mobilisierte für einen möglichen Streik. Anschließend wurden die Delegierten für den Gewerkschaftstag 2024 gewählt: Carmen Zurneide, Claudia Zimmer, Lena Lackwerth, Nicole Psuk-Liebl, Britta Herold und Ursula Jochim. Nachruckerin bei den Frauen ist Martina Krieger. Bei den Männern wurde Thomas Schwender gewählt. Nach einem abwechslungsreichen Imbiss kam dann der Kulturturz im gemütlichen Kinosaal der funitziger Jahre zur Vorführung.

Mit harten Szenenwechseln wurden verschiedene Performances als Ergebnis des „Bildungsgangs“ gezeigt, durch zahlreiche Talking Heads Shots mit sehr persönlichen Beiträgen der Aktivist:innen unterbrochen. Die BpocC Black and People of Color-Aktivistin Tracy Osei-Tutu beginnt zum Beispiel ihre persönliche Reflexion der Schulzeit mit den Worten: „Ich habe in der Schule gelernt, ein Leben an der Oberfläche zu führen, und mehr nicht.“ Drastischer und kritischer formuliert es Jola Drews: „Ich habe den Eindruck, dass es [das Schulsystem] vielleicht ganz gut darauf vorbereitet, effektiv im Kapitalismus mitzuspielen. Aber ich glaube einfach nicht, dass das das ist, was unsere Zukunft wirklich braucht.“

Koordiniert durch die NGO „Demokratische Stimme der Jugend“ hatten über hundert Jugendliche aus dem deutschsprachigen Raum einen mehrjährigen selbst organisierten Bildungsgang gestartet, in dem sie Seminare, Workshops, Aktionen, Vorträge, Musikvideos und Performances vorbereiteten, die in eine Demonstration in Stuttgart im November 2017 mündeten. Eines dieser Projekte war die Verfilmung dieser Aktivitäten durch Simon Marian Hoffmann. „Bildungsgang“ wird seit April 2023 in verschiedenen Kinos deutschlandweit gezeigt. In verschiedenen Kulturbetrieben im Fernsehen wurde auf diesen Film bereits hingewiesen.

Die Kermforderung der Jugendlichen heißt selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Lernen mit individuellen Freiräumen und ohne Notendruck. Statt des Abits soll es einen Bildungsbrief geben, in dem die Stärken und Vorfüge der Lernenden ausführlich dargestellt werden. Ein starres Bewertungssystem und damit ein Lernen nur für Noten und einen Abschluss wird strikt abgelehnt. Die Zukunftsbelangen und die persönlichen Neigungen werden in den Fokus genommen, denn wie können Lehrkräfte, die im 20. Jahrhundert ausgebildet wurden, in einem Schulsystem aus dem 19. Jahrhundert junge Menschen für das 21. Jahrhundert vorbereiten? (Frei nach Bil-



dungsforscher Andreas Schleicher in TTT) Gibt es bessere Alternativen zur Schule, wie wir sie kennen, und wenn ja, welche? Der Film wirft viele Fragen auf und macht wie kein anderer die kritische Sichtweise von einem Teil der Jugendlichen deutlich. Als „Plüskianer“ (Helfrich) erinnere ich mich noch gut an die Entschulungsdebatte in den 70er Jahren, Namen wie Ivan Illich und Alexander S. Neill sowie Summerhill kommen da in den Sinn. „Bildungsgang“ – alter Wein in neuen Schläuchen? Der Film kann für schulische und gewerbliche Zwecke als Blu-ray erworben und eingesetzt werden. // Text und Fotos: Wolfgang Hinda-Eichenlaub

Energien bündeln, motiviert Gewerkschaftsarbeit machen

We kann die Zukunft der GEW hier vor Ort, im ländlichen Westen von RLP aussehen? Diese Frage haben sich die Kreise Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm und Vulkaneifel gestellt und sie klar beantwortet: Lass uns unsere Energien bündeln und gemeinsam stark in die Zukunft starten!

Gesagt, getan. Am 27. April, also vor rund einem halben Jahr, ist aus den drei Ursprungskreisen ein neuer, gemeinsamer GEW-Kreis entstanden, der GEW-Kreis Eifel.

Im Casino in Wittlich, unter Stuckdecken im historischen Saal, eröffnete Emi Schaaf-Petzl als Vorstandmitglied des Kreises Bernkastel-Wittlich die Veranstaltung. Zunächst gab es einen fachlichen Input zum Thema „KI in Bildungseinrichtungen“ von Jun.-Prof. Dr. Sophie Fellenz der RPTU Kaiserslautern-Landau. Ob die Funktionsweise unterschiedlicher Bots oder auch eine klassische Textübersetzung durch KI ins Pfälzische (was zu besonderer Erheiterung von Klaus-Peter Hammer als einzigen „echten Pfälzer“ im Raum führte) Erhellendes für Neulinge und tiefere Informationen für die Kenner und Kennerinnen – die Mischung stimmte. Wie gehen wir in den einzelnen Bildungseinrichtungen mit dieser rasanten Entwicklung um? Eine intensive Anschlussdiskussion lässt uns mit dem Bewusstsein zurück, dass wir als GEW uns noch einige Fragen hierzu werden beantworten müssen und offen Augen in die Zukunft schauen sollten.

Zur Gründungsversammlung begrüßte Klaus-Peter Hammer die Anwesenden. Er freute sich sichtlich über die positive Energie im Saal und das Anliegen, gemeinsam wirksam zu sein. Natürlich war dies auch der richtige Zeitpunkt, um denjenigen DANKE zu sagen,

die Schattenseiten einer Schulwirklichkeit aus der Sicht einzelner Schüler:innen, für die Anwesenden im Capitolkino in Limburgerhof sicherlich starker Tobak. Der Kreis Ludwigshafen-Speyer hatte zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Birgit Woiddorfer vom Landesvorstand informierte über die laufenden Tarifverhandlungen und mobilisierte für einen möglichen Streik. Anschließend wurden die Delegierten für den Gewerkschaftstag 2024 gewählt: Carmen Zurneide, Claudia Zimmer, Lena Lackwerth, Nicole Psuk-Liebl, Britta Herold und Ursula Jochim. Nachruckerin bei den Frauen ist Martina Krieger. Bei den Männern wurde Thomas Schwender gewählt. Nach einem abwechslungsreichen Imbiss kam dann der Kulturturz im gemütlichen Kinosaal der funitziger Jahre zur Vorführung.

Mit harten Szenenwechseln wurden verschiedene Performances als Ergebnis des „Bildungsgangs“ gezeigt, durch zahlreiche Talking Heads Shots mit sehr persönlichen Beiträgen der Aktivist:innen unterbrochen. Die BpocC Black and People of Color-Aktivistin Tracy Osei-Tutu beginnt zum Beispiel ihre persönliche Reflexion der Schulzeit mit den Worten: „Ich habe in der Schule gelernt, ein Leben an der Oberfläche zu führen, und mehr nicht.“ Drastischer und kritischer formuliert es Jola Drews: „Ich habe den Eindruck, dass es [das Schulsystem] vielleicht ganz gut darauf vorbereitet, effektiv im Kapitalismus mitzuspielen. Aber ich glaube einfach nicht, dass das das ist, was unsere Zukunft wirklich braucht.“

Koordiniert durch die NGO „Demokratische Stimme der Jugend“ hatten über hundert Jugendliche aus dem deutschsprachigen Raum einen mehrjährigen selbst organisierten Bildungsgang gestartet, in dem sie Seminare, Workshops, Aktionen, Vorträge, Musikvideos und Performances vorbereiteten, die in eine Demonstration in Stuttgart im November 2017 mündeten. Eines dieser Projekte war die Verfilmung dieser Aktivitäten durch Simon Marian Hoffmann. „Bildungsgang“ wird seit April 2023 in verschiedenen Kinos deutschlandweit gezeigt. In verschiedenen Kulturbetrieben im Fernsehen wurde auf diesen Film bereits hingewiesen.

die in den drei einzelnen Kreisen teilweise seit vielen Jahren aktiv waren. Emi Schaaf-Petzl, Elke Illigen, Norbert Bogerts und Alwine Baulmann stehen uns auch jetzt noch mit Rat und Tat zur neuer Kreis gegründet, eine Satzung verabschiedet und natürlich auch ein Kreisvorstand gewählt.

Tanja Hallek und Christian Gerteis vertreten den Kreis Eifel als Vorsitzendenteam, Daniela Koßmann führt die Kasse und Frank Regenhardt ist Schriftführer des Kreises. Das Bild zeigt alle Mitglieder des neuen Kreisvorstandes, bei dem auch die einzelnen Landkreise durch jeweils eine Regionalvertretung eingebunden sind. Der Kreisvorstand hat sich nach diesem schönen gemeinsamen Abend zunächst konstituiert und sich über die notwendigen Arbeitsabläufe Gedanken gemacht ... und seitdem?

Wir sind im September gemeinsam mit den Mitgliedern bei gutem Wetter, lustigen Anekdoten und leichtem Essen in das neue Schuljahr 2023/2024 gestartet. Im ersten Halbjahr 2024 finden Fortbildungen statt, die von Handlettering über Erlebnispädagogik mit Bogenschießen über Handunterline Kommunikation bis zu Tipps und Tricks für erfolgreiche Arbeit in Gremien reichen.

Nähtere Infos zum Vorstand, wann und wo wir uns treffen und zu allen Fortbildungen gibt es immer aktuell auf unserer Homepage und auch per Mail unter kreis.eifel@gew-dp.de.

Wir hoffen, ihr seid alle gut in das neue Jahr gestartet und freuen uns auf 2024! //

Der Kreisvorstand der GEW Eifel



Foto: GEW Eifel

Organisationsentwicklung im GEW-Bundesseniorenraurausschuss (BSA)

OE kennt kein Alter von Barbara Hellinge

An dieser Stelle möchte ich als Mitglied im Bundessenioren-OE-Ausschuss (BSA) der GEW für Rheinland-Pfalz über unser OE-Projekt 2023: Den Übergang gemeinsam erfolgreich gestalten“ berichten. Zwei Tage waren wir dazu zusammen in Essen, und ich meine, dass wir keine schlechte Arbeit gemacht haben (s.u.).

Das Projekt will der Frage nachgehen, was es braucht, damit die Senior*innen nach dem Eintritt in den Ruhestand weiterhin Mitglied in der GEW bleiben und sich idealerweise in der GEW engagieren. Ziel ist es daher, den Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand innerhalb der GEW neu zu denken und den Verbleib attraktiver zu gestalten. Dazu gilt es, Interessen, Potenziale, Bedarfe von Mitgliedern rund um den Lebensphasenübergang zu erfassen, zu verstehen und neue Räume für die Beteiligung und Mitwirkung von uns Älteren zu eröffnen. Bei diesem Vorhaben unterstützt uns ein Team von SowiTra. (<https://www.sowitra.de/>) , Institut für sozialwissenschaftlichen Transfer.

Wie haben wir uns unserer Aufgabe genähert?
Wir haben mithilfe von Moderationskarten die Fragen:

- Was habe ich für ein Altersbild?
 - Welches Altersbild wünsche ich mir in der GEW?
- beantwortet: jede/r für sich.

Einen weiteren halben Tag haben wir über die Fragen, Welche neuen Maßnahmen würden dabei helfen, ...

- das noch zu formulierende neue Leitbild sowie die Senior*innenarbeit sichtbarer zu machen
 - die GEW-Mitgliedschaft für Menschen im Übergang attraktiver erscheinen zu lassen?
- nachgedacht. Nach Clusterbildung der Ergebnisse und anschließendem Ranking haben wir eine vertiefte und konkretisierende Weiterarbeit zwischen den BSA-Sitzungen in 4 AGs vereinbart:

- AG Medien
- AG Kreise stärken
- AG Serviceinitiativen
- AG Leitbild.

Ins TUN kommen

Die AG Leitbild hat bereits einen ersten Entwurf für ein neues Leitbild Alter(n) in der GEW formuliert, an dem sich die übrigen AGs in ihren Handlungsvorschlägen orientieren werden... //

Mister Google in grauen Vorzeiten



Aus dem Leben eines Plusianers

Trotz vieler Unkenrufe beherrscht ein Großteil der Plusianer:innen inzwischen die digitalen Medien recht gut. Früher ziemlich hilflos beim Übergang vom Tippen zum Wischen, wird das Smartphone heute routiniert benutzt. Insbesondere diverse Suchmaschinen erweisen sich als wichtige Hilfen in der Alltagsbewältigung. Und an den Stammischen, an denen einst dauernd heftig über Fakten gestritten wurde, erteilt heute Herr oder Frau Google eindeutige Auskunft. Wer zum Beispiel nicht weiß, was die größten Erfolge des 1. FC Kaiserslautern waren (ja, es gibt tatsächlich Menschen außerhalb der Pfalz, die das nicht wissen ...), gibt die entsprechende Frage deutlich artikuliert in sein Handy ein und hört dann von einer sympathischen Frauenstimme: „Die größten Erfolge sind vier deutsche Meisterschaften (1951, 1953, 1991, 1998), zwei DFB-Pokalsiege (1990, 1996), das Erreichen

Günter Helfrich

des Champions-League-Viertelfinales 1999 sowie die zweimalige Teilnahme am UEFA-Pokal-Halbfinale.“

Stammitschstreit beendet. Allerdings: Plusianer:innen sind im Lesen und Schreiben viel sicherer als die PISA-Jugend. Bei dieser kann diese tolle Technik zum Fluch werden, wenn fundamentale Grundkompetenzen fehlen und auf diesem Wege umgangen werden können.

Und was bei manchen Kids kaum bekannt ist: Es gab tatsächlich Zeiten, in denen Fakten ohne diese Hilfsmittel recherchiert werden mussten: Nicht alle Familien besaßen einen Bücherschrank mit Lexika nicht in jedem Dorf gab es eine öffentliche Bibliothek. Aber es gab den Volksschullehrer. (Das Frälein Lehrerin durfte den Beruf bekanntlich nur bis zur Hochzeit ausüben!) Der Volksschullehrer – wenn auch schlecht bezahlt – war eine bedeutende Persönlichkeit insbesondere auf dem Lande. Oft war er auch Dorfchronist, Kirchenober und mit seinem großen Schatz an Wissen eine Art Mister Google in grauen Vorzeiten. Nicht umsonst war es lange Jahre üblich, Diskussionen mit dem lapidaren Spruch „Das haben wir in der Schule so gelernt!“ zu beenden.

Hoffen wir mal, dass künftige Lehrkraftengenerationen auch ein bisschen Mistress oder Mister Google und nicht Mistress oder Mister Tweet werden, denen 280 Zeichen oder so genügen. //

Günter Helfrich

GEW - ZEITUNG - Rheinland-Pfalz 01+02 / 2024

Inhalt

Editorial	Gegen mieste Stimmungsmache	von Günter Helfrich
Kommentar	Digitalisierung des Lernens in Schweden gestoppt:	von Klaus Schabronat
Lehrkramangel	Buhlen um die Generation Z	Seite 4 - 5
Grundschultag	Grundschule gemeinsam gestalten	Seiten 6 - 8
Friihschultag	Aus den Workshops	Seiten 9 - 10
Friihkindliche Bildung	Ausbau von Kita Plätzen	Seite 11
Buchtipps	Das andere 1968	Seite 12
Buchtipps	Rechtsfragen aus dem pädagogischen Berufsalltag	Seite 13
Recht	Die notwendige Verständigung	Seite 14 - 17
Sozialpädagogik	Kreis Trier Kreis Rhein-Lahn	Seite 18
Kreis + Region	Kreis Ludwigsfelde	Seite 19
Kreis + Region	Kreis Eifel	Seite 20
Generation 60 +	OE kennt kein Alter	Seite 21
GEW intern	Mister Google in grauen Vorzeiten	Seite 22
Zeitgeist	Das Ehrenamt	Seite 23

GEW-Zeitung Rheinland-Pfalz

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Rheinland-Pfalz

Direktionsgeschäft, Martinstr. 17, 55116 Mainz, Tel.: 06131 28988-0,

Fax 06131 28988-80; www.gew-rp.de; E-Mail: gew-rp@gew-rp.de

GÜNTER HELFRICH (Verantw.), Dr. Paul Schwarz, Antje Fries, Karin Helfrich, Klaus Schabronat

GEW-Zeitung Rheinland-Pfalz, Postfach 22 01 23, 67023 Ludwigshafen

mi | MARKETING - WEBMAGAZIN | Stephan Krämer, S. 67434 Neustadt

Tel. 06321 86065; www.ibelshausen.de; E-Mail: info@ibelshausen.de

Druimedien Speyer GmbH

Die in den einzelnen Beiträgen wiederkehrenden Gedanken entsprechen nicht in jedem Falle der Ansicht des GEW-Vorstandes oder der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder zugemalte Daten wird keine Gewähr übernommen.

Im Mitgliedsbeitrag enthalten, für Nichtmitglieder jährlich Euro 18,- inkl. Porto + MWST.

Im anderen Falle erfolgt stillschweigend Verlängerung um ein weiteres Jahr.
Bestellungen nur beim Herausgeber! Kündigung 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres.
Jeweils der 1. des Monats

Das Ehrenamt

von Gabriele Frydrych

Alle Rentner haben eins. Nur ich nicht. Silvie betreut eine Familie aus Pakistan. Besonders intensiv macht sie mit den drei Kindern Hausaufgaben am Smartphone, wenn wir irgendwo Kaffee trinken. Jochen studiert im Seniorenheim ein selbst verfasstes Musical ein, in dem alte Damen um den versoffenen Hausmeister kämpfen. Jochen ist ganz zuversichtlich, dass seine Mädels mit der Zeit steppen lernen. Meine Freundin Walhilde organisiert in einem anderen Seniorenheim Bingo-Nachmittage und setzt als Gewinne „Kostbarkeiten“ aus ihrem Keller ein. Weil Katrin das Gekreische von der Grundschule gegenüber leid ist, bietet sie jetzt für besonders hysterische Kinder Finger-Yoga an. Armin arbeitet in einem Büchertauschbasar und ist leicht erschüttert über die vielen abgegriffenen Kon-salik-Ausgaben. Er sammelt die Briefe, Fotos und Einkaufszettel, die er darin findet, und will daraus eine Ausstellung fürs Heimatmuseum machen.

Ich bin eigentlich ohne Pflichten und Aufgaben ganz zufrieden. Ich muss meinen Tag nicht strukturieren, wie es meine Freundin Walhilde immer fordert. „Du hast doch jetzt so viel Zeit und könntest den Menschen noch etwas geben“, meint sie, „das Bezirksamt sucht beispielsweise jemanden, der den Hundertjährigen Blumen vorbeibringt. Du kannst auch im Tierheim mit einsamen Hunden spazieren gehen. Oder im Mehrgenerationenhaus eine Schreibwerkstatt aufmachen!“

Na gut, einen Tag in der Woche könnte ich mich ja einbringen. Aber mein Ehrenamt sollte fußläufig zu erreichen sein. Ich fange klein an: Für ein Willkommensfest werden Helfer gesucht. Ich soll vier Stunden lang Bons für Kaffee und Kuchen verkaufen. Eine Frau, die gar nicht eingeteilt ist, kommt mir spontan zu Hilfe, tanzt hektisch um mich herum, bedient über meine Schulter hinweg die nächsten, greift an mir vorbei in die Kasse und stört mich mit durchdringender Stimme beim Kopfrechnen. Irgendwann überlasse ich ihr das Feld. Ist doch schön, wenn es so engagierte Menschen gibt. Einige Zeit später stelle ich mich im Sprachcafé vor und treffe auf zehn Helferinnen, die Obst schnippeln und Kuchen arrangieren. Es erscheinen auch zwei schüchterne Frauen aus der Ukraine, sie picken ein wenig am Kuchen und verschwinden in Anbetracht der hilfsbereiten Übermacht schnell wieder. Nach drei erfolglosen Einsätzen im Sprachcafé spreche ich bei einer Organisation vor, die kulturelle Betreuung für einzelne Kinder sucht, die dadurch ihre Talente entfalten sollen. Ich finde mich gera-dezu prädestiniert. Ich kann singen, tanzen, Klavier spielen, malen, basteln, schreiben. Die beiden sehr ernsthaften jungen Frauen, die mich verhören, äh, interviewen, sehen das anscheinend nicht so. Oder haben ihnen meine vorlauten Bemerkungen missfallen? Mein

Mann und ich besuchen ein Kinderheim. Angeblich herrscht dort ein Riesenbedarf an Zuwendung. Einmal in der Woche sollen wir für ein Kind Großeltern spielen. Wir, beide ehemalige Lehrer, sind immer gut mit Kindern ausgekommen und haben jede Menge Ideen, was man alles unternehmen könnte. Die Heimleiterin ist entzückt über unsere Einsatzbereitschaft, zeigt uns ein modern eingerichtetes Heim und ein erfrischend frisches Mädchen aus Syrien, das mit uns probeweise „Mensch ärgere dich nicht!“ spielt. Auch hier ist nach dem Vorgespräch keinerlei Bedarf mehr an unserer Mitwirkung. Seltsam. Weil wir über das Wort „Vormünderin“ lachen mussten? Weil wir meinten, dass man die vier älteren Brüder des Mädchens mal deutlich darauf hinweisen müsste, dass Frauen und Männer bei uns gleichberechtigt sind?

Schließlich finde ich eine Stelle als Lesepatin. Ich bekomme Rania aus der 4. Klasse zugewiesen. Sie ist clever und witzig und will aufs Gymnasium, hat aber keinerlei Lust zu lesen. Ich denke mir viele Tricks aus, um ihr zu zeigen, dass Lesefähigkeit nur Vorteile bringt. Aber sie möchte lieber über grässliche Filme reden (böser Clown zieht arglose Kinder in Gullys) oder mit mir Lieder singen. Die Texte lernt sie ruckzuck auswendig. Also auch hier keinerlei Notwendigkeit, irgendwas zu entziffern und zu lesen. Die Corona-Epidemie trennt uns. Ich schreibe Rania regelmäßig Briefe, suche im Internet Rätsel und Pferdebilder, lege Briefumschläge und Rückporto dazu. Sie muss doch geradezu darauf brennen, von mir zu hören und zu lesen ... Einmal schleppt ihr älterer Bruder Rania zu uns an den Gartenzaun, damit sie ihre Rätsellösungen abgibt. Ich merke, dass meine Briefe sie eher nerven.

„Ich habe die Nase jetzt voll von Ehrenämtern“, sage ich zu meiner Freundin Walhilde. „Ich habe im Berufsleben genug unwillige Kinder motivieren müssen.“ – „Du hast vielleicht einfach nur das falsche Ehrenamt“, überlegt Walhilde. „Geh doch mal im Internet auf Ehrenamtcheck.de!“ Na gut, einen Versuch mache ich noch. Auf der Website kann ich (ernsthaft!) eruieren, ob ich z.B. Miss Sunshine. Dr. Knowledge oder gar Miss Masterplan bin. Ich soll entscheiden, ob ich geduldig, sportlich oder zuverlässig bin. Verraten, wie andere mich finden, wo und wie ich mich entspanne und was ich mit Streithähnen zu tun gedenke. Die künstliche Intelligenz verrät mir, dass ich Lady Protection bin und optimal einsetzbar in Denkmalpflege oder im Naturschutz. Die KI schlägt auch gleich verschiedene Aufgaben vor. Ich bin aber noch unsicher, ob ich lieber Wanderwege markiere, Krötenzäune repariere oder dem Museumspförtner assistiere.

Satire erklärt sich selbst. Aber ich möchte vorsichtshalber anmerken, dass ich Ehrenämter wichtig und sinnvoll finde und Menschen, die sie gut und gerne ausüben, natürlich nicht auf den Arm nehmen will. Aber ich habe bei meinen realen Versuchen auch recht kontrollsüchtige und rechthaberische Menschen kennengelernt, denen es mehr um Macht als ums Helfen zu gehen schien ...

